

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

badische Reinecke Fuchs und seine Gesellen

Huhn, Eugen H. Th.

Köln am Rhein, 1849

Zweites Buch. Wie der neue Messias von Mannheim im Oberland die Republik probiren, aber abfahren thut, ein Apothekergesell die Heidelberger schröpfen will, aber selber geschröpft wird und der Struve ...

urn:nbn:de:bsz:31-14384

Zweites Buch.

Wie der neue Messias von Mannheim im Oberland die Republik
probiren, aber abfahren thut, ein Apothekergesell die Heibel-
berger schröpfen will, aber selber geschöpft wird und der
Struve zu freiem Logis kommt.

Dieweil sie in Frankfurt so abgefahren
Und schmähhlich geschickt in den April,
Thaten die Herrn sich gar wild gebahren
Und hielten ihren Zorn nicht still; 4

Sondern gehorchten willig dem Vater
Und riefen die fremden Schaaren herbei,
Ein zusammengelaufenes Lumpengeschwader,
Die glaubten, sie wären alleinig frei, 8

Weil sie nichts hatten zu verlieren
Und verließen weder Weib, noch Kind
Und überall konnten herum spazieren,
Wohin sie gerade führte der Wind. 12

Sie sammelten sich unter Friedrich Hecker
Und Gustav Struve, vom Schweizerland
Rahte zu Hülfe aus Biel der Becker
Und Willich erschien, von Köln gesandt. 16

Auch Herwegh kam, der deutsche Dichter,
Er kam gerade von Paris,
Nachdem vor Jahren als Fürstenvernichter
Das Vaterland er im Zorn verließ. 20

Und wie er früher einen Todten
 Zu bekämpfen als Lebendiger sann,
 So hat er den Lebenden jetzt entboten
 Den blutigen Kampf als todter Mann; 24

Und weil er gelernt schon aus der Bibel
 Und später als großer Glaubensheld
 Auch noch gelesen in der Bibel,
 Wie Christus einst erlöste die Welt 28

Und von den Todten auferstanden,
 So hoffte er auch am Ostertag
 Wieder aufzusteh'n und den deutschen Landen
 Ein Heiland zu werden auf Einen Schlag. 32

Auch hatten sie schon Apostel erkoren,
 Und, wie's in der Bibel geschrieben stand,
 Nur Leute erlesen, die Alles verloren
 Und frei sich gemacht von irdischem Land; 36

Und sandten sie aus nach allen Seiten
 Als Prediger ihrer neuen Lehr',
 Die das Menschengeschlecht zu Glück und Freuden
 Zu bringen am besten geeignet wär', 40

Die vielen Armen zu erlösen
 Zu gewähren Jedem ein billig Brod,
 Zu befreien die Erde von allem Bösen
 Und für immer zu heben Sorgen und Noth. 44

Die Herren von dieser göttlichen Sendung
 Begannen das hohe Werk sofort
 Und sprachen mit kunstgerechter Wendung
 Zum Volke das wohlgelernte Wort. 48

Und gingen voraus als Glaubensboten
 Zur Nachricht von des Erlösers Nah'n,
 Und wie sie alle seien entboten,
 Ihn gehorsam= festlich zu empfah'n. 52

In Donauöschingen sei die Stätte,
 Das Bethlehem der neuesten Zeit,
 Das zur Menschwerdung erlesen hätte
 Des zweiten Heilands Heiligkeit; 56

Dort sollten Alle zusammen kommen,
 Die bisher gläubig ausgeharrt,
 Dort würde zu der Menschheit Frommen
 Die neue Lehre geoffenbart; 60

Und um sie allen Völkern zu bringen
 Sei's nöthig, daß man gerüstet ständ'
 Und Waffen führe, sie zu schwingen,
 Wo einen Widersacher man fänd. 64

Denn nicht mit Worten allein, mit Waffen
 Und unerschrockenem, kühnem Muth
 Müsse man jezo Geltung verschaffen
 Der neuen Lehre erhabenem Gut, 68

Und ziehen durch alle deutschen Gauen
 Mit der Fahne der deutschen Republik,
 Die, furchtbar blutig anzuschauen,
 Dränge die Gegner all' zurück 72

Und woge voran im wilden Sturme,
 Die Bürger sammle zum Freiheitsheer
 Und die Fürsten schmett're vom letzten Thurme
 Zum Abgrund nieder ins baltische Meer. 76

Wie's ging noch allen Volkspropheten,
 Wenn sie erst öffneten ihren Mund
 Und vor dem Volke predigen thäten,
 So ward's auch dem neuen Heiland kund, 80

Und als in Constanz er erschienen,
 Wo der Struve zuvor sich schon einfand,
 Erfuhr er, daß ihm treu zu dienen
 Das Häuflein nur aus fünfzig bestand. 84

Doch ließen sie ihn gar sehr hoch leben
 Und machten einen Spektakel so groß,
 Als wollte die Erde zittern und beben
 Und überall wäre der Teufel los. 88

D'rob waren gar ängstlich die guten Bürger
 Und schlossen sich in die Häuser ein,
 Als ob schon das Heer der Menschenwürger
 Böge zu allen Thoren herein. 92

Es waren nur wenige wack're Meister,
 Die heute Besinnung hatten und Muth,
 Zu donnern gegen die wilden Geister
 Und ihre verrückte Tollhäuslerwuth. 96

Deß ließen sie aber sich nicht verwehren
 Und lachten die guten Sprecher aus
 Und zogen das Oberland zu bekehren
 Am andern Morgen zu vierzig aus. 100

Sie rückten fürder nach Wollmatingen,
 Die hatten aber dazu nicht Zeit
 Und glaubten mehr dabei zu erringen,
 Wenn sie blieben bei ihrer Feldarbeit. 104

In Stockach fuhren sie ab noch schlechter
 Und das Häuflein wurde noch immer nicht groß,
 So daß sie verwünschten die feigen Geschlechter
 Sofort in des Teufels tiefsten Schooß. 108

Denn auch in Neustadt und Billingen
 Dankte man sehr für ihr Bemühn
 Und ließ sie über ihr traurig' Mißlingen
 Recht ärgerlich wieder weiter zieh'n. 112

Und als gar noch die Würtemberger
 Zu ihrem Empfange kamen heran,
 Da wurde das Fluchen und Schimpfen noch ärger
 Und immer verzweifelter ihre Bahn. 116

Nur Constanz hatte sich anders besonnen
 Und ließ sich verlocken vom falschen Wahn,
 Als ob die Herren den Sieg schon gewonnen
 Und Alles günstig dem eitlen Plan. 120

Sie stürmten über die Kreisregierung
 Und wollten sogar die Kanonen heraus,
 Der Peter selbst übernahm die Führung
 Und rief sich als Statthalter aus, 124

Dieweilen auch der frühere Heiland
 Zum Statthalter einen Peter gemacht,
 Der zwar nur wenig gewesen weiland,
 Es später aber zu Großem gebracht. 128

Das war eine kleine Präsidentschaft,
 Nach der sich Herr Peter immer geseht,
 Nur nahm sie früher ihre Endschaft,
 Als der gute Statthalter es gewähnt, 132

Und kaum marschirten die albernen Thoren
 Dem Hecker- Struveschen Haufen nach
 Und war die Republik neu geboren,
 Als sie auch schon wieder zusammen brach, 136

Und der Peter, aus dem Traum gefallen,
 Dem schönen, sich bewogen fand
 Mit den Helfershelfern davon zu wallen
 Und zu flüchten hinüber in's Schweizerland, 140

Wo die Herrn Aufwiegler aus allen Landen
 Ihn sofort aufnahmen in ihren Verein
 Und das größte Vergnügen daran fanden,
 Daß auch ein Direktor thät Aufrührer sein. 144

Mit Hecker zogen indessen Tausend
 Nach Pfohren ab, wo die and're Schaar,
 Am obern Rheine bei Thiengen hausend,
 Dem Vermuthen nach zu treffen war. 148

Und hoffend in den obern Bergen
 Des Schwarzwalds bess're Genossenschaft
 Und Gelegenheit sich noch zu verbergen
 Vor der Feinde übermächtiger Kraft, 152

Marschirte er nach den vordern Orten
 Und zwang die Leute mit ihm zu ziehn
 Mit Schmeichelein und drohenden Worten
 Und was ihm eben erfolgreich schien. 156

Auch brauchten sie Geld und es zu verlangen
 Waren die Herren gar sehr beeilt,
 Und haben die Kassen ohne Bangen
 Geraubt und unter sich getheilt. 160

Zwar wollten sie Alles gleich bezahlen,
 Doch nahmen sie's an auch ohne dies
 Und fühlten keine Gewissensqualen
 Und frugen nicht, ob man sie's nehmen hieß. 164

Das war nun freilich ein lustig Leben,
 Nur dauert' es eben nicht allzulang
 Und während sie noch in Fröhlichkeit schweben,
 Er tönte der Kriegstrompeten Klang. 168

In festgeschlossenen, muthigen Reihen
 Anstürmte das treue Soldatenheer,
 Nicht willig den Verführern zu leihen,
 Den sie verlockenden, ein Gehör; 172

Und drängte zurück die Freiheitshelden,
 Wo die Scheideck nieder in's Rheinthal schaut,
 Den Räuberhorden zu vergelten,
 Noch ehe der Frühlingsabend graut. 176

Wie flohen die Prahler vor den Gewehren,
 Wie eilten sie flüchtig den Berg hinauf,
 Ohne nur einmal den Rücken zu kehren,
 Und stürmten sie fort in schnellem Lauf! 180

Mit Mühe nur konnte der Hecker sie halten
 Zurück und brachte sie wieder zum Halt,
 Als sie sicher ihre feigen Gestalten
 Verbergen konnten im düsteren Wald. 184

Denn er dachte noch immer zu verführen
 Mit Leichtigkeit die anstürmende Schaar
 Und verlangte daher zu parlamentiren
 Und stellte sich, als wollt' er gar 188

Mit den Seinen ganz vom Kampf abstehen
 Und lassen tollen Aufruhrplan,
 Um wieder mit ihnen in's Ausland zu gehen,
 Oder zu nehmen Verzeihung an. 192

Es war aber nur ein listig Ansinnen
 Und kaum kam Gagern, der General,
 Als offenbar ward der Verräther Beginnen
 Und krachte los der Gewehre Knall, 196

So daß der Edle, die Brust durchschossen,
 Vom Pferde sank und die Wange so roth
 Statt der Siegespalme grünenden Sprossen
 Bekränzte ein früher Helden-Tod. 200

Da wurden erbittert die Soldaten
 Und hieben auf die Empörer los,
 So daß das Blut der Demokraten
 Gar reichlich nieder zur Erde schoß, 204

Und die Helden des Freiheitsheer's verstoben
 Und vor der Verfolger schwerer Wucht
 Zu eiligem Lauf die Füße hoben
 Und auf sich lösten in wilder Flucht. 208

Da hat gar Mancher Abkühlung bekommen
 Und Bekehrung von dem tollen Wahn,
 So daß ihm immer das Herz beklommen,
 So oft er noch später dachte daran. 212

Mur Einer durfte von Glück dabei sagen,
 Es war ein armer und häßlicher Tropf,
 Dem eine Kugel abgeschlagen
 Am Halse glücklich den größten Kropf. 216

Die Struwelschaar war schnell auf den Beinen
 Und zog sich eilig ins Wiesenthal,
 Von Lörrach weiter nach Brombach und Steinen,
 Ueber Schönau vor g'en Günthersthal, 220

Wo unvermuthet herab sie brachen
 Und Freiburg bedrohten mit Ueberfall,
 Ein Saragossa daraus zu machen
 Und zu sammeln dort die Schaaren all. 224

Die Freiburger waren jedoch nicht Spanier
 Und ein Saragossa nicht ihre Stadt,
 Die zwar ein Häuflein Republikanier,
 Aber keine spanische Helden hat. 228

Drum ließen sich auch die tapferen Leute
 Auf langen Widerstand nicht ein
 Und zogen schon nach kurzem Streite
 Die Soldaten zu den Thoren herein. 232

Der Sigel hielt es nun für gerathen
 Zu flüchten mit seiner gepressten Schaar
 Und ließ auch ferner das schöne Baden
 Ein Großherzogthum wie es bisher war; 236

Und wär's nicht noch erbaulich zu lesen,
 Wie der Struve gefangen ward vom Sney,
 Der aber zu galant gewesen
 Und ließ ihn auf Bitten der Säckinger frei; 240

So wäre das Lied schon ausgeklungen
 Und begänne gleich die Melodie,
 Die am Oftermontag ward lustig gesungen
 Zu Heidelberg noch des Morgens früh. 244

Ein Helfershelfer der Demokraten,
 Der Maier, ein Apothekersgesell,
 Dem's längst im schönen Lande Baden
 Noch immer nicht war genugsam hell, 248

War längst bedacht, mit seinen Nothen
 Zu spielen ein kleines Heckerlein
 Und hatte darum ganz eilig entboten
 Die Nachbarn all' nach Sinsheim herein, 252

Den Bruder Schneider, Schuster und Bäcker;
 Den Krämer und auch die Bauerschaft,
 Den Zimmermann und den Schieferdecker,
 Die Juden sogar aus der Nachbarschaft, 256

Ein sauberes Heer der Freiheitstrabanten
 Mit Sensen, Sägen und and'rem Gewehr,
 Wie es eben gerade war zu Handen,
 Und daß nicht der Marsch zu beschwerlich wär', 260

Kamen sie an zu Ross und zu Wagen.
 Auch waren der Izig und Schmule dabei,
 Selbst Madame Maier brachte getragen
 Einen Korb voll Patronen und Kugeln von Blei, 264

Die sie alle eigenhändig gegossen,
 Und die Weiber heulten laut dazu,
 Als wären die Männer schon todt geschossen,
 Und begleiteten sie am Morgen früh, 268

Nachdem sie zuvor die Kassen bestohlen
 Und dem Einen der Männer von seinem Schatz,
 Wenn ein Haus er raube, ward anbefohlen,
 Er nehme nur eins mit 'nem Gartenplatz. 272

Es war ein lärmend, tolles Gewimmel,
 Als sie zogen hastig nach Heidelberg aus
 Und die besoffenen, dummen Lummel
 Den Fürsten drohten mit Todesgraus; 276

Und wäre ihr Muth so gewaltig gewesen,
 Als sie brüllten und machten ein groß Geschrei,
 So wäre gewiß vom Tod genesen
 Die badische Republikanerei. 280

Das hat aber eben nicht lang bestanden
 Und als sie zogen zum Thore ein,
 Wo sie schon einen Empfang bereit fanden,
 Da ließen sie bald das Krakeelen sein, 284

Und waren plötzlich so gefällig
 Auf das Gebot all' ihr' Gewehr
 Abzulegen still und einhellig
 Und nicht im mind'sten zu musen mehr. 288

Sogar noch fragten sie unterthänig,
 Ob auch die Kappe noch solle dazu,
 Und dankten den Heidelbergern nicht wenig,
 Daß sie sie ließen nur so in Ruh', 292

Und zogen wieder still und bedächtig
 Mit lahmen Gliedern ruhmlos nach Haus
 Und Manche gingen hinfort nur nächtig
 Und lange nicht mehr am Tage aus. 296

Das war eine herrliche Episode,
 Wie Homeros keine schönere sang,
 Von Helden, wie sie in Pindars Ode
 Ihr Lob nur fanden beim Saitenklang, 300

Und wär' ich ein homerischer Dichter,
 Mein Sang eine griechische Epopee,
 Ihr aber keine Splitterrichter,
 Ich sänge noch eine Odyssee. 304

Von meiner Helden Wanderzügen,
 Von Heckers stiller Einsiedelei
 Zu Muttentz und den ander'n Fliegen,
 Die die Flügel wieder hatten frei 308

Und um die badische Gränze summten
 Und sich doch nimmer trauten herbei,
 So wie die Mücken kreisend brummten
 Gar lüstern um den heißen Brei. 312

Ich lass' es aber weislich bleiben
 Und lasse die Herren lieber allein
 Die Zeit sich nach Belieben vertreiben
 Und klagen über der Langeweil Pein, 316

Und meld' Euch nicht einmal die Trauer
 Des Alten, der den ganzen Tag
 Gar verdrießlich war und im kalten Schauer,
 Im Wechselfieber noch lange lag; 320

Oder wie in die badische Kammer
 Er gar reumüthig und listig kam
 Und für der Genossen mächtigen Jammer
 Die Herren all' in Anspruch nahm, 324

Und für sie sprach wie ein milder Vater,
 Wie der Bräutigam für seine Braut,
 Wie für den Sünder der fromme Vater
 Und der Fuchs für seine eigene Haut. 328

Auch meld' ich nichts von seinen Thränen
 Und nichts von seiner stillen Wuth,
 Wie's eben nach vereiteltem Wähnen
 Jedweder alte Sünder thut. 332

Und endlich laß' ich den Hecker ziehen
 Ueber's Meer in's amerikanische Land,
 Um in stille Einsamkeit zu fliehen,
 Erzürnt ob des Lebens Unbestand, 336

Und spreche lieber vom großen Zuge
 Der deutschen Argonautenschaar,
 Die wieder zu neuem, weiterem Fluge
 Nach dem goldenen Bliß entschlossen war. 340

Der Struve war oberster Kommandirer,
 Der Löwenfels der Steuermann,
 Der Blind der erste Papierverschmierer,
 Der in Mannheim schon zeigte, was er kann. 344

In Lörrach war ein wildes Getreibe,
 Als der Kaiser der rothen Republik
 Einzog gar festlich mit seinem Weibe
 Und das Volk begrüßte mit gnädigem Blick. 348

Da saßen die Herren, die hohen Regenten
 Und ertheilten Befehle in Menge aus,
 Empfingen huldreich aus allen Enden
 Die Deputationen im alten Amthaus, 352

Das jetzt ein Pariser Stadthaus geworden,
 Bewacht von Schaaren mit rothem Band,
 Die der Struve anfeuert' mit flammenden Worten
 Und weiter führte mit eigener Hand. 356

Voran ein kleiner Trommelschläger,
 Dann Löwenfels der General,
 Der Struve mit einem Studentenschläger
 Und neben ihm sein Ehegemahl; 360

Hierauf die alten und neuen Bekannten,
 Der Willich, Mögling und der Blind,
 Und endlich die große Schaar der Trabanten
 Mit der Fahne flatternd im Morgenwind. 364

So zogen sie aus und kommandirten,
 Wie Pascha's in der Türkei,
 Befahlen, raubten und schwadronirten
 Und zechten überall lustig und frei, 368

Als ob schon ihre rothe Fahne,
 Wie einst die Posaune vor Jericho's Thor,
 Zum Sieg allein den Weg schon bahne
 Und zu Boden schmettre der Feinde Chor; 372

Und zogen fort nach Randern und Schliengen,
 Nach Müllheim und der Eisenbahn,
 Wo sie überall die Kassen einsingen
 Und auf Bürgerkosten sich gütlich gethan. 376

Und endlich kamen sie auch nach Staufen
 Und drangen sogar noch weiter vor,
 Hier aber lernten sie das Laufen,
 Wenn sie's etwa noch nicht verstanden zuvor. 380

Denn plötzlich brüllten die Kanonen
 Und flogen die Kugeln um sie her
 Und fielen auf sie die blauen Bohnen
 So hageldicht, wie der Sand am Meer, 384

So daß die Herren Reißaus genommen
 Und mancher sogar gefangen ward
 Und der Struve nur mit Noth entkommen
 In's Wiesenthal auf mühselige Art. 388

Dabei war freilich kein Jubiliren,
 Als wie er ankam im Triumph,
 Sondern im Noth mußte er weiter marschiren
 Und Madame beschmutzen ihren Strumpf. 392

Und fort ging's über Gräben und Hecken,
 Bergauf, bergab und queerfeldein,
 Bald durch nasse Wiesen, um Waldesecken,
 Bald zogen sie fürder im Mondenschein, 396

Und oben im Walde, in Sanct Blasien,
 Waren die Leute so unhöflich gar,
 Als hauste daselbst aus dem fernen Kaukasien
 Eine wilde Tscherkessenschaar; 400

Denn sie thaten Herrn Struve visitiren,
 Ob er nicht bei sich trage viel Geld,
 Und wollten ihn gar schon arretiren
 Und unschädlich machen für die Welt, 404

Und nur aus Mitleid ließ man ihn ziehen,
 Ob er sich etwa noch retten könnt'
 Und vermöchte über die Gränze zu fliehen,
 Das hatte jedoch schon zu Wehr ein End. 408

Denn die Bauern waren dort sehr mitleidig
 Und übten an ihm Barmherzigkeit,
 Fasten Herrn Struve und Frau ganz freudig
 Und gaben ihnen ein sicher Geleit, 412

Und ließen sogar sie zu Wagen führen
 Gen Schopfheim und bringen in billig Logis
 Und sie auf Staatskosten traktiren,
 Wie sie's so wohlfeil bekamen noch nie; 416

Und wär' man in Freiburg nicht eilig gewesen
 Und hätte man den Struve nicht reclamirt,
 So hätte man ihn ohne Federlesen
 Sogleich standrechtlich fusilirt. 420

So aber ging die neue Tragödie
 Nicht aus auf wahre tragische Art,
 Sondern wie eine schlechte Komödie,
 Worin Herr Struve zum Harlequin ward, 424

Und traurig endet damit der Dichter
 Sein gänzlich verfehltes Heldengedicht,
 Dieweil nun über das Lied die Richter
 Halten gewiß ein streng Gericht 428

Und ihn anklagen des End's Verfehlung
 Und weil er sich selber ward inconsequent
 Und den Helden Struve ohne Verhehlung
 Ließ finden ein so undichterisch' End; 432

Und nicht wie die wahren, alten Poeten
 Ihn krönte mit einem Heldentod,
 Nicht ließ von seinen Segnern ihn tödten
 Und schweben nicht zum Morgenroth. 436

Dies soll mich kümmern jedoch nur wenig,
 Ich hab' ja das Ding nicht zu End gebracht,
 Und wär' ich selber gewesen ein König,
 Ich hätt' es gewiß ganz tragisch gemacht. 440

Dieweil's nun aber nicht anders zu machen,
 So hoff' ich, daß Ihr auch billig seid
 Und zufrieden mit meinen geringen Sachen
 Dem Lied auch ferner Gehör noch heut 444

Und denkt, daß eben die Weltgeschichte
 Nicht fragt, ob Alles Euch ganz gefällt
 Und ob der Säng' er für seine Gedichte
 Dabei auch ein passendes End erhält. 448